

nen, mit Zobel gefütterten Röcken, gestrickten Schuhen, langen Schleppen an Röcken, Halszobeln, aus Pferde-, Ziegen- oder andern fremden Haaren gefertigten Locken und Stirnbändern getrieben würde, wodurch die ganze Stadt bei In- und Ausländern gleichsam „stinkend gemacht wurde.“

Obgleich auch die 1680 erschienene Verordnung größtentheils Wiederholung der frühern ist, so werden doch in derselben noch besonders alle Schleppen an den Röcken, alle von weißen Haaren gemachte und andere kostbare Perücken, Locken und Stirnbänder, alle unzüchtige, freche — Moden und darunter zugleich mit sonderlicher Entblößung der Brüste, worüber Gott und ehrliche Menschen einen Abscheu haben, schwarze Pflasterchen, welche zum Uebermuth in die Gesichter geklebt werden u. s. w. nachdrücklich verboten. Im Jahre 1699 ließ der Rath auch diejenigen, welche sich der Kleiderordnung zuwider gekleidet hatten, auf das Rathhaus fordern und ihnen den verbotenen Paß abtrennen. In neuern Zeiten wurden nicht mehr solche Kleiderordnungen gegeben. Man traute ohne Zweifel den Bürgern und ihren Frauen die Einsicht zu, daß sie ihre und ihrer Kinder Bekleidung zwar mit Geschmack, aber mit Rücksicht auf ihr Vermögen wählen würden. Wenn ich nicht irre, stellte besonders der berühmte Rechtslehrer, Dr. Karl Ferdinand Pommel, die Meinung auf, daß durch solche Verordnungen der beabsichtigte Zweck nicht erreicht würde.

Ein König in Frankreich, Heinrich IV., glaubte das Tragen des Goldes auf Kleidern, welches er ebenfalls bei Androhung einer Strafe untersagte, dadurch zu verhindern, daß in der desfalls erschienenen Bekanntmachung liederlichen Weibspersonen und Dieben dasselbe gestattet ward, weil der König diesen Leuten nicht die Ehre erweise, sich um sie zu bekümmern.

Da uns nun einmal dieser Abstecker nach Frankreich, das in späterer Zeit das Mutterland neuer Moden ward, geführt hat, so erlauben wir uns noch beizufügen, daß es in diesem Lande gegen Ende des 16. Jahrhunderts Mode war, mit parfümirten Rosenkränzen in der Kirche zu erscheinen. Daher schreibt sich die Redensart: in dem Geruche der Heiligkeit stehen. D.

Bagatelle.

Der berühmteste Wein in Spanien ist der aus der Gegend von Xeres. Feuer, Lieblichkeit und Haltbarkeit empfehlen ihn in der ganzen Welt, und die größte Weinhandlung in Xeres ist die des Don Pedro Domecq. Der

Wein lagert in Bobégas, hohen Kirchen ähnlichen Gewölben, die ganze Straßen einnehmen. In einem einzigen lagerten 1827 so viel Fässer Weines, daß der Holzwerth davon allein 25000 Thaler betrug; fünf Pfeilerreihen trugen das Dach. Es gab hier Weine die schon 80 Jahre zählten. Das Haus von Domecq verschifft, meist nach London mehr als 4000 Pipen und neben demselben existirten, damals wenigstens, noch gegen 80 Weinhandlungen, von denen jedoch keine mit dem genannten rivalisiren konnte*).

*r.

*) Wanderungen eines jungen Norddeutschen durch Portugal, Spanien u. 1834. I. Seite 52 bis 55. Das Buch zeigt Beobachtungsgeist.

Anekdoten von Thuringus.

Johann Lassenius, Dr. und königlich dänischer Hofprediger, war einer der vorzüglichsten Schauspieler in früheren Jahren. — Die Treuische und nachher die Magister Weltheim'sche waren die ersten ordentlich constituirten Theatergesellschaften. Die Weltheim'sche gewann, nach Gothland verschlagen, durch die Einfalt dieser Insulaner, die vor den Komödianten niederfielen und sie für Götter hielten, obschon nicht an Geld, doch an anderen Kostbarkeiten, über 70,000 Thaler. —

Die Stadt und Umgegend von Bergamo scheint von der Natur das ausschließliche Privilegium zu besitzen, Europa mit Tenorstimmen zu versehen. Vier Fünftheile der italienischen Tenoristen stammen aus Bergamo und die Impresario wenden sich jedesmal dahin, wenn sie einen Tenor suchen und hoffen da so sicher einen solchen zu finden, als ein italienisches Leckermaul zu Neapel seine Maccaroni. Eben so merkwürdig ist es, daß Bergamo weder Bässe, noch Soprane, noch Baritone hervorbringt. Die berühmtesten Tenoristen Italiens waren aus Bergamo — die drei Bianchis, die zwei Davids, Vater und Sohn, Viganoni, Razzari, Donzelli, Bordogni, Marchetti, Trezzini, Passini, Cantu, Bolognesi, der sich die Kehle abschnitt, als sie nicht mehr stimmen wollte, und die drei Rubini. —

Koralle

aus einem neuen Drama „Wittkind.“

Wie an dem Himmel Mond und Sterne wechseln,
So wechselt in der Brust auch Freud' und Schmerz;
Doch wie die Sonne ob dem Monde sieget,
So ist die Lust des Schmerzes Königin.

Ludwig Köhler.